

G-9

Titel Für ein Ende der Stigmatisierung von MSM bei der Blutspende

AntragstellerInnen Saarlouis

Zur Weiterleitung an

angenommen

mit Änderungen angenommen

abgelehnt

Für ein Ende der Stigmatisierung von MSM bei der Blutspende

1 In den vergangenen 30 Jahren war es den sogenannten MSM – Männer, die Sex mit Männern haben- neben
2 anderen als Risikogruppen eingeordneter Personengruppen gänzlich verwehrt, an einer Blutspende teilzu-
3 nehmen. Im Zuge der lang anhaltenden Diskussionen sowohl gesellschaftlicher, als auch wissenschaftlicher
4 Art kam es im Rahmen der Überarbeitung der Hämotherapierichtlinien endlich zur Senkung der Zulassungs-
5 kriterien zur Blutspende. Die Kriterien wurden erneut evaluiert, sodass Personen, deren Sexualverhalten ein
6 gegenüber der Bevölkerung deutlich höheres Übertragungsrisiko für durch Blut übertragbare schwere Infekti-
7 onskrankheiten birgt- in welcher auch die MSM aufgelistet sind-, im Rahmen der am 7.11.2017 in Kraft getrete-
8 nen aktualisierten Hämotherapierichtlinien nach 12 monatiger Abstinenz zur Spende zugelassen werden. Wir
9 begrüßen diese Lockerung als guten Schritt in die richtige Richtung. Dennoch basiert die derzeitige Regelung
10 nicht auf wissenschaftlichen Erkenntnissen, sondern vielmehr immer noch auf der Stigmatisierung von Män-
11 nern, deren sexueller Kontakt mit Männern erfolgt. Insbesondere mit Blick auf sexuelle Diskriminierung und
12 den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit ist diese Regelung einer kritischen Prüfung zu unterziehen. Deshalb
13 fordern wir die Absenkung der unbegründeten 12 Monatsfrist auf eine nach den Erkenntnissen der Wissen-
14 schaft ausreichenden Vier – Monatsfrist.

15 Es steht zweifelsfrei fest, dass zahlreiche schwer-wiegende Infektions-krankheiten durch Sexual-kontakte
16 übertragen werden können. Dazu gehören neben HIV-, HCV- und HBV-Infektionen sowie Syphilis, auf die je-
17 de Blutspende getestet wird, auch solche Erkrankungen wie Zikavirus- und Hepatitis-A-Infektionen oder Go-
18 norrhö. Ferner können die Erreger einiger dieser sexuell übertragbaren Erkrankungen über einen längeren
19 Zeitraum unerkannt im Blut zirkulieren, ohne dass sich bei den Betroffenen Symptome irgendeiner Art zei-
20 gen. Mithin besteht bei einer Blutspende in dieser Phase der Erkrankung die Gefahr einer Übertragung auf
21 den Empfänger der Spende. Aus diesem Grund werden alle Personen, deren sexuelles Verhalten ein erhöhtes
22 Risiko für Infektionen mit sich bringt, von der Blutspende zurück-gestellt.

23 Bei erster Betrachtung scheint daher die Erwartung an bestimmten Risikogruppen, eine bestimmte Zeit an Ab-
24 stinenz vorzuweisen, durchaus begründet. Schließlich sollte bei der Blutspende die Gesundheit der Patienten
25 an erster Stelle stehen. So stellen Männer, die Sex mit Männern haben, auch derzeit die größte Gruppe der
26 mit HIV infizierten Menschen dar. Denn von den rund 88.400 HIV Infizierten sind laut dem RKI insgesamt et-
27 wa 56.100 homosexuelle Männer, rund 11.200 Heterosexuelle und etwa 8.200 Drogenkonsumenten. Auch die
28 Zahl der jährlichen Neuinfektionen mit HIV fallen – nach Epidemio-lo-gische Daten des Robert Koch-Instituts-
29 auf die Gruppe der MSM. Mit diesen Daten, sowie der Diskrepanz zwischen der Infektions-häufigkeit bei MSM
30 und dem Anteil von MSM an der Bevölkerung (ca. 3-5%) wird das gegen-über der Allgemein-bevölkerung
31 deutlich erhöhte Infektions-risiko der MSM und die damit einhergehende 12 Monatsfrist begründet.

32 Dennoch ist zu beleuchten, dass die Zahl der Neuinfektionen Homosexueller Männer ständig stagniert. Zudem
33 weisen in der Gesamtzahl lediglich ein Prozent aller homo-bzw. bisexuellen Männer tatsächlich eine HIV- In-
34 fektion nach. Weiterhin ist aus soziokulturellen Berichten zu entnehmen, dass etwa die Hälfte aller homo-bzw.
35 bisexuellen Männer in einer festen Partnerschaft ohne ständig wechselnde Sexualpartner leben. Weiterhin

36 haben mehr als 70% aller homo-bzw. bisexuellen Männer mit wechselnden Geschlechtspartnern ausschließ-
37 lich Safer Sex mit Kondom und sind demnach von einem Infektionsrisiko praktisch ausgeschlossen. Kondome
38 stellen auch nach Ansicht des Robert Koch Instituts, welches an der besagten Richtlinie mitgearbeitet hat, un-
39 bestritten ein geeignetes Mittel dar, sich, vorbehaltlich der sachgerechten Anwendung, vor sexuell übertrag-
40 baren Krankheiten zu schützen. Mithin ist es völlig unbegründet homo-bzw. bisexuellen Männern ein höhe-
41 res Infektionsrisiko zu unterstellen als heterosexuellen, die ebenfalls wechselnde Sexualpartner*innen haben,
42 aber wegen der Existenz anderer Verhütungsmittel wie der Pille wesentlich häufiger auf Kondome verzichten.
43 Ob Kondome bei jedem Sexualverkehr tatsächlich und wirksam angewendet werden, kann im Rahmen der
44 ärztlichen Untersuchung bei heterosexuellen Männern genauso wenig festgestellt werden, wie bei MSM. Eine
45 nachteilige Behandlung der MSM ist demnach willkürlich und basiert auf der Basis von Vorurteilen. Zudem ist
46 die Annahme, dass lediglich bei homo- und bisexuelle Männern in einer festen Beziehung nicht auszuschließen
47 ist, dass beide Partner tatsächlich treu sind, schlichtweg falsch und als diskriminierend abzulehnen.

48 Die Bedingung, genau ein Jahr vor dem Termin der Blutspende auf Geschlechtsverkehr zu verzichten, scheint
49 weiterhin auch willkürlich gesetzt zu sein. Die Geschäftsführerin der Berliner Aids-Hilfe Ute Hiller betont un-
50 ter Verweis auf die nach der derzeitigen Medizin anerkannte Praxis, dass mit heutigen Methoden HIV bereits
51 nach sechs Wochen ausgeschlossen werden könne. Um den Schutz der Patienten abschließend zu gewährleis-
52 ten und auch andere sexuelle Erkrankungen auszuschließen, wählen andere Länder wie Großbritannien eine
53 viermonatige Abstinenzphase.

54 Die mit der Einteilung der MSM als Risikogruppe verbundene 12 monatige Abstinenz als Zulassungskriteri-
55 um für eine Blutspende ist auf Basis des bereits Erwähnten nicht tragbar. Sie basiert auf einer immer noch
56 vorhandenen Stigmatisierung homo-, und bisexueller Männer und ist auch aus medizinischer Sicht nicht zu
57 begründen. Dieser unbegründete diskriminierende Akt erschwert Menschen mittels einer nicht zu rechtferti-
58 genden Frist die Blutspende, was unserem Verständnis von Teilhabe und Partizipation entgegensteht.

59 Deshalb fordern wir die Absenkung der 12 monatigen Abstinenzphase auf vier Monate, um den Schutz der
60 Patienten zu gewährleisten, sowie dem immer noch bestehenden höheren Übertragungsrisiko Rechnung zu
61 tragen, der mit homo- und bisexuellen Männern in Verbindung gebrachten Stigmatisierung jedoch ernstlich
62 entgegenzutreten.

63

64 **Begründung**

65 erfolgt mündlich